

Aar-Bote.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 132

Langenschwalbach, Dienstag, 9 Juni 1914.

53. Jahrg.

Gedenktage und denkwürdige Tage.

9. Juni.

1672 Peter I., der Große, Kaiser von Rußland, geb. 1. Febr. 1725. 1812 Joh. Gottfr. Galle, Astronom, geb. Papsthaus bei Gräfenhainichen, † 10. Juli 1910 Potsdam. 1842 Graf Ernst zu Lippe-Biesterfeld, geb. † 26. Sept. 1904.

Ämtlicher Teil.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.
Nach Beschluß des Bundesrats findet im Deutschen Reiche am 1. Juli d. J. eine statistische Aufnahme der Vorräte an Getreide und Erzeugnissen der Getreidemüllerei statt. Eine Anweisung zur Durchführung dieser Aufnahme geht Ihnen in den nächsten Tagen zu. Sie wollen den erforderlichen Bedarf an Zählkarten (Ziffer 8 der Anweisung) sofort feststellen und bis zum 12. d. Mts. bestimmt die notwendige Anzahl hierher anzeigen. Bekannt-
bericht ist erforderlich. Der Termin darf nicht überschritten werden.

Langenschwalbach, den 5. Juni 1914.

Der Königliche Landrat: v. Trotha.

An die Ortpolizeibehörden des Kreises.

Betrifft: Betriebssteuer - Veranlagung für vorübergehende Betriebe.

Im hiesigen Kreis wurden seither diese Betriebe, falls sie sich im Steuerjahr wiederholten und auf derselben Stelle — Betriebstätte — stattfanden, wie z. B. bei den Märkten in Kessel und Hestrich, nur einmal mit 5 bzw. 10 Mk. veranlagt. Dem steht Artikel 4 Ziffer 9 der Anweisung zur Veranlagung der Betriebssteuer entgegen.

Ich bringe nachstehend die erwähnte Bestimmung zum Ausdruck und erwarte für die Folge deren genaueste Beachtung:
„Wer bei einer zweiten oder ferneren außergewöhnlichen Gelegenheit in demselben Steuerjahre das Gewerbe vorübergehend betreiben will, hat hierfür in der Regel die Betriebssteuer ohne Rücksicht auf die in demselben Jahre bereits erfolgte Besteuerung zu entrichten. Der Antrag auf Ermäßigung ist von neuem zu stellen. Weist jedoch der Steuerpflichtige nach, daß er in demselben Steuerjahre für einen gleichartigen Betrieb in derselben Betriebsstätte oder — falls es sich um einen Betrieb handelt, in welchem geistige Getränke nicht verabfolgt werden — in einer oder mehreren anderen Betriebsstätten innerhalb des betreffenden Kreises bereits den vollen Jahresbetrag der Steuer entrichtet hat, so ist von einer nochmaligen Steuererhebung Abstand zu nehmen.“

Also nur wenn der volle Jahresbetrag — 10 oder 15 Mk. der Steuer entrichtet ist, dann wird von einer nochmaligen Steuererhebung abgesehen. Im Uebrigen verweise ich auf die Ausführungen meiner Kreisblatt-Verfügung vom 25. Mai 1914 — Kreisblatt Nr. 121. —

Langenschwalbach, den 3. Juni 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Müller, Rechnungsrat.

An sämtliche Herren Bürgermeister des Kreises.

Betrifft: Dampfwalzarbeiten.

Ich weise darauf hin, daß wegen der landwirtschaftlichen Arbeiten die Dampfwalzarbeiten nicht verschoben werden können.

Die Dampfwalzen müssen ohne Unterbrechung beschäftigt und können nicht still gestellt werden. Soweit dies möglich, wird auf die Wünsche der Gemeinden Rücksicht genommen. Es ist also unbedingt für die nötigen Arbeitskräfte und ausreichende Wasserzufuhr Sorge zu tragen.

Langenschwalbach, den 3. Juni 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Müller, Rechnungsrat.

Bekanntmachung.

Betrifft: Begarbeiten pro 1914.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister sofort mit Strenge und den zulässigen Mitteln (Konventionalstrafen) darauf zu halten, daß die Termine von den Accordanten genau eingehalten werden.

Wird mir von der Landesbauinspektion eine Gemeinde als rückständig beim Wegbau bezeichnet, so würde ich gegen den Bürgermeister vorgehen müssen.

Langenschwalbach, den 4. Juni 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Müller, Rechnungsrat.

An sämtliche Herren Bürgermeister des Kreises.

Der von den Bismarckswegen bei starken Regengüssen abgeschwemmte Flößsand wird häufig von Privatleuten weggenommen, während er zum Nachdecken rauch gewordener Strecken der Fahrbahn erforderlich ist. Dies kann unter keinen Umständen weiterhin geduldet werden. Sie wollen die Polizeibehörden und Selbsthüter mit Kontrolle beauftragen und gegen derartige Entwendungen von Gemeindegut mit aller Strenge vorgehen.

Ich muß erwarten, daß seitens der Gemeinde-Vorstände diesem Gegenstand die größte Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Langenschwalbach, den 3. Juni 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Müller, Rechnungsrat.

Tagesgeschichte.

* Speier, 2. Juni. Unter zahlreicher Beteiligung der protestantischen Bevölkerung der Pfalz wurden heute Vormittag 10 Uhr in der Turmhalle der Gedächtniskirche die von deutschen Fürsten, darunter vom Kaiser, gestifteten und von Prof. Max Baumbach angefertigten Standbilder der protestierenden Fürsten auf dem Reichstage zu Speier im Jahre 1529 in feierlicher Weise enthüllt. Die zur Aufstellung gelangten Statuen sind die des Markgrafen Georg des Frommen von Brandenburg, Johann des Beständigen, Kurfürsten von Sachsen, Ernst des Belenners, Herzogs von Braunschweig und Lüneburg, des Herzogs Franz sowie des Landgrafen Philipp des Großmütigen von Hessen und des Fürsten Wolfgang von Anhalt.

* Nach Meldungen aus Dibra ist von der albanischen Grenze Kanonendonner und starkes Gewehrfeuer hörbar. Die katholischen Albanesen flüchten auf serbisches Gebiet, da die Aufständischen ihre Dörfer vernichten. Ein zweitägiger blutiger Kampf hat bei Tschkotea stattgefunden, wobei die Regierungstruppen unterlagen. In Mittelalbanien sind Hunger und Typhus und Cholera ausgebrochen. Die Aufständischen konzentrierten sich zum Vormarsch auf Durazzo. Serbien trifft umfassende Vorbereitungen. Zur Verstärkung der albanischen Grenze sind 4 Regimenter bereits mobilisiert. Wie verlautet, soll die ganze Morava-Division, 40 000 Mann stark, bereit stehen.

Bermischtes.

× Panrod, 6. Juni. (Jagd.) Die noble, weidgerechte Art, wie unser Jagdpächter die Jagd ausübt, trägt ihm endlich auch den wohlverdienten Lohn ein: Kein Gang, der nicht Rehbocke, z. T. mit abnormen Stangen, der Hinde jeder Sammlung, zur Strecke brachte! Solches Glück hatte heute Herr Siebel jun., Wiesbaden, der mit jugendlich-klopfendem Herzen zum ersten Male fürs Leben auf den Anstand ging und mit dem ersten Schuß den „Sechser“ holte. Dem glücklichen Schützen ein kräftiges „Weidmannsheil!“

* Niederjoshach, 5. Juni. Am 2. Pfingstfeiertag wurde der Turn- und Spielplatz der hiesigen Turngesellschaft eingeweiht. Morgens 8 Uhr begann ein vollständiges Wettturnen für Turner des 2. Bezirks, zu dem 56 Turner angetreten waren und 53 Sieger wurden. Am Nachmittag bewegte sich ein schöner Festzug nach dem Turnplatz und dort herrschte bald eine fröhliche Stimmung. Die Einweihungsrede hielt Gauturnwart Fritz Ott-Bermbach. Seine eindrucksvolle Ansprache fand großen Beifall. Mögen die Turner dessen stets eingedenk sein und den ermunternden, aber auch mahnenden Worten ihres Gauturnwartes folgen. 1. Sieger wurde J. Röck-Oberjoshach mit 80½ Punkten, 2. Sieger Peter Schäfer-Niederjoshach mit 80 Punkten.

* Hestrich, 5. Juni. Auf dem gestrigen Pfingstmarkt waren 350 Stück Rindvieh aufgetrieben. Der Handel ging ziemlich langsam. Es galten frischmellende Kühe 350—500 M., trüchtige Kühe und Rinder 300—460 M., gelte Kühe 250 bis 350 M., Rinder von 1—2 Jahren 180—250 M., Rinder unter 1 Jahr 80—150 M.

* Die Ertragnisse der für die Zwecke der Waisenfürsorge in Nassau im Jahre 1913 abgehaltenen Hauskollekte, einschließlich des Inhalts der Sammelbüchsen bei den Lokalstellen, ergaben 37 215 M. gegen 37 214 M. des Jahres 1912. In der Stadt Wiesbaden gingen 2990 M., im Untertaunuskreis 1618 M. ein.

* Berlin, 7. Juni. Vor dem Kaiserpaar, sowie einer nach tausenden zählenden Zuschauermenge haben heute Mittag bei schönstem Wetter im Stadion die Vorführungen der deutschen Turnerschaft des Turngaues Groß-Berlin stattgefunden. Die Majestäten, der Kaiser in Marine-Uniform, fuhrten, begleitet von dem Prinzen Eitel Friedrich, dem Prinzenpaar August Wilhelm, sowie den Prinzen Wolfgang und Philipp von Hessen kurz nach 1½ Uhr vor der Kaiserloge vor. An dem Eingang wurden sie von dem Fürsten v. Pleß, den Herren des deutschen Reichsausschusses für die olympischen Spiele, dem Ausschusse der deutschen Turnerschaft u. A. empfangen. Vor der Vorführung hielt Dr. Reinhardt, Kreisvertreter des Kreises 3 B (Provinz Brandenburg), folgende Ansprache an die Majestäten: „Eure Majestäten begrüße ich alleruntertänigst im Namen der Deutschen Turnerschaft Groß-Berlins. Der heutige Tag ist ein Ehrentag der Deutschen Turnerschaft, ein lange ersehnter. Eure Majestäten bitte ich ehrerbietigst, die heutigen Vorführungen als einen tiefgefühltesten Dank für die Förderung, die das Turnen durch Eure Majestät und die Staatsbehörden erfahren hat, Allergnädigst entgegenzunehmen zu wollen. Diese Vorführungen geben ein Bild der vielseitigen Übungen des deutschen Turnens, wie es sich zum Heile des deutschen Volkes und der deutschen Jugend entwickelt hat. Euern Majestäten ein dreifaches Gut Heil: Seiner Majestät unserm Allergnädigsten Kaiser und Königin und Ihrer Majestät der Kaiserin Gut Heil, Gut Heil, Gut Heil!“ Ein dreifaches „Gut Heil“ aus tausenden von Kehlen erscholl und die Nationalhymne ertönte. Dann entfaltete sich ein großartiges, bewegtes Bild auf dem grünen Rasen, das durch die Banner der Turnverbände, sowie die Chargierten in Wicks des akademischen Turnbundes eine besondere Note erhielt. 11 100 Turner und Turnerinnen unter Leitung des Kreisturnwartes Kregenow gaben hervorragende Proben ihres Könnens. Freiübungen von Männern, Frauen, Knaben und Mädchen eröffneten den Reigen. Dann folgten Spiele von Knaben und Mädchen, 2 Eilbotenläufe der Männer, Turnen der Männer am Barren und am Reck, Hindernislaufen, Pantelübungen der älteren, Fechten und Wassersprünge, Laufen und Lauglehen der Jugendturner usw. in bunter Reihenfolge. Nach einer Stunde waren die Vorführungen, denen die Majestäten

und die übrigen Zuschauer mit fichtlichem Interesse folgten, beendet. Ihren vorantiehenden Bannern folgte der Kaiserlogge der gesamten Turner und Turnerinnen unter der Kaiserlogge hindurch. Ein unaufhörliches Heil grüßte die Majestäten. Bald darauf verließen der Kaiser und die Kaiserin mit den prinzipal Herrschaften das Stadion.

* Wiesbaden, 7. Juni. Foller und Sablatnik, die bekannten beiden deutschen Flieger, welche die Looping the Loops Flüge Pegouds, seine Sturz- und Kreiselstöße nicht nur nachgeahmt, sondern nach dem Urteil Sachverständiger teilweise sogar noch übertroffen haben, werden nunmehr auch in Wiesbaden ihre Kunstflüge vorführen. Halsbrecherisch sehen diese Flüge aus, sind sie sicher auch, wenn auch die Flieger sich erklären, daß sie für einen „wirklichen“ Flieger durchaus normal seien. Die Flüge werden am 21. Juni auf der Rennbahn, die für diesen Zweck gemietet worden ist, vor sich gehen.

* Wiesbaden, 7. Juni. Unter dem Vorsitz des Dr. Schrank, Wiesbaden, tagte heute im hiesigen Kurhause der allgemeine mittelhessische Kerztag bei reger Beteiligung aus dem ganzen Verbandsgebiete. Es wurden Vorträge aus allen Gebieten der Medizin, teilweise durch Demonstrationen erläutert, gehalten. Als nächstjähriger Tagungsort wurde Bad Homburg v. d. H. bestimmt.

* Nassau, 5. Juni. Am 9. und 10. Juni wird der Gustav Adolf-Verein (Hauptverein Wiesbaden) hier sein Jahresfest feiern. Der Verein ist von großer Bedeutung für unsere evangelische Kirche und für unser Volk. Er hat wesentlich in Bezug auf die Versorgung armer Gemeinden und Diaspora. Mit seiner Hilfe sind Tausende von Kirchen, Schulen, Konfirmandenanstalten u. Waisenhäuser erbaut worden. Gegenwärtig stehen über 2000 Gemeinden in seiner Pflege. Jedes Jahr bringt der Verein etwa 2 Millionen auf. Seine Tätigkeit reicht weit hinaus über die Grenzen unseres Vaterlandes bis nach Schweden, Siebenbürgen, Italien, Brasilien. Die evangelische Kirche und die evangelischen Gemeinden, deren zerstreute Glieder er mit treuem Herzen und starker Hand festhält, sind ihm viel Dank schuldig.

* Die Modenarrheit treibt immer tollere Blüten. Die neueste Großstadtmode ist, wie man aus Berlin meldet, Füchse als Hunde zu halten. Die Straßenhändler bieten die Füchse zum Verkauf an unter dem Hinweis, daß die Füchse steuerfrei sind.

* Eine Skandal-Szene, wie sie noch nicht zu vergleichen war, hat sich im Thronsaale des Londoner Buckinghampalastes ereignet: Eine Suffragette stürzte vor dem auf dem Thron sitzenden Königspar nieder und rief mit lauter Stimme: „Majestät, wollen Sie dafür sorgen, daß Frauen nicht mehr gemartert werden!“ Es fand der 4. Hofball der Saison statt. Trotzdem das Londoner Polizeipräsidium ausgedehnte Vorkehrungen getroffen hatte, um die Festlichkeit vor Suffragettenüberfällen zu schützen (ein solcher Überfall war von dem Hauptquartier der Wahlweiber angekündigt worden), war es einer Suffragette durch Fälschung einer Passagierkarte doch gelungen, Eintritt ins Schloß zu erlangen. Nach der Demonstration des Suffragetten entstand ein unbeschreiblicher Tumult, in dem das Königspar seine Fassung behielt und vollkommen unbeeinträchtigt blieb. Die Suffragette wurde sofort ergreifen, von Hofbeamten aus dem Saale gebracht und der Polizei übergeben. Die Empörung im Volke gegen den Unfug der Suffragetten Weiber ist allgemein.

* Mailand, 7. Juni. Unter einer für die Behörden aus Anlaß der heutigen Truppenparade beim Verfassungsfest errichteten Tribüne, platze in der verflochtenen Nacht eine aus einer starken Flasche angefertigte Bombe und setzte die Tribüne in Brand. Man glaubt, daß die Bombe von Anarchisten gelegt und bestimmt war, bei der Parade zu platzen, aber durch den während der ganzen Nacht herrschenden Sturm unterbrochen und so frühzeitig zur Explosion gebracht worden war. Gestern nachmittag wurden bereits drei verdächtige Individuen verhaftet.

* Dijon, 5. Juni. Fliegerleutnant Girone und der ihn begleitende Pionier sind heute vormittag infolge einer Motorexplosion über einem Gehölz bei Saint Martin du Mont aus einer Höhe von 720 Meter abgestürzt. Beide waren sofort tot.

KÖNIGL. FACHINGEN
Nährliches Mineralwasser

von
hervorragendem
Wohlgeschmack

KÖNIGL. FACHINGEN
Nährliches Mineralwasser

von grosser
Bedeutung für
die Gesundheit

KÖNIGL. FACHINGEN
Nährliches Mineralwasser

* Odeſſa, 5. Juni. Aus Jaffa wird gemeldet: Faſt 2000 heimreiſende chriſtliche Pilger werden inſolge Peſtgefahr in Quarantäne feſtgehalten. Die meiſten ſind nicht in der Lage, ſich Nahrungsmittel zu verſchaffen und ſtehen inſolgedeſſen dem Hungertode nahe. Die Verzwweifelten appellieren an die öffentliche Mildtätigkeit, um ihr Leben zu retten.

* Der als Konſtrukteur von Maſſenflugapparaten bekannte ruſſiſche Flieger Sitorki beabſichtigt, ein Flugzeug für 60 Paſſagiere zu bauen.

* Debenburg (Ungarn), 6. Juni. Der 26 Jahre alte Burſche Tomſics ſchoß in der benachbarten Gemeinde Großhöſen den Bauern Krauſe und ſeine Frau nieder, weil ihm Krauſer die Hand ſeiner Tochter verweigerte, verlegte das Mädchen und einen daher kommenden Bauern ſchwer. Er ſtürmte dann auf einen Kirchturm und verbarrikadierte ſich dort und ſchoß fortwährend auf die Leute, die in den Kirchturm eindringen wollten, um ihn feſtzunehmen. Er verlegte drei Perſonen. Schließlich wurde eine Gendarmerieabteilung herbeigerufen, um Tomſics feſtzunehmen.

* Wien, 6. Juni. Der Bauernburſche Tomſics, der in Großhöſen bei Debenburg in Ungarn ſich auf dem Kirchturm verbarrikadiert hat, und von dort die Menge mit Schüſſen beſchoßt, hat bereits 14 Perſonen verwundet, von denen vier geſtorben ſind. Weiter wird gemeldet, der Wahſinnige habe zwei Gewehre und eine Piſtole zur Verfügung. 50 Gendarmen umſiezen den Turm. Auch die Feuerwehrr der umliegenden Dörfer ſind alarmiert worden. Nach jedem Schuß, den die Belagerer auf den Wahſinnigen abgeben, läutet er, womit er anzeigt, daß er nicht getroffen worden iſt. Zum Meßner, der ihn aufforderte, den Turm zu verlaſſen, ſagte Tomſics: „Morgen bis 10 Uhr wird die Feſtung übergeben“, worauf er dem Mann eine ſchwere Schußverletzung beibrachte. Er rief auch vom Turm herunter: „Ich bin Eſſad Baſcha, ihr werdet mit mir noch zu tun haben!“ Die Gendarmerie ſetzt die Belagerung des Feſtſinnigen fort. Die Bevölkerung iſt von einer Panik ergriffen worden.

* Debenburg, 6. Juni. Bis heute mittag iſt es der Gendarmerie noch nicht gelungen, den Bauernburſchen Tomſied feſtzunehmen. Tomſied hat inſgeſamt etwa 200 Schüſſe abgefeuert. Zwei Perſonen ſind getötet und 14 verwundet worden. Heute früh rief Tomſied vom Turm herab: „Gut, daß ihr mich habt ſchlafen laſſen. Jetzt habe ich wieder neue Kraft. Heute wird es ein neues Blutbad geben. Wenn meine letzte Patrone verſchoſſen ſein wird, dann werde ich mich ſelbſt töten.“ Nach einer weiteren Meldung ſoll der Mörder über 300 Patronen eingelaufen und, wie es ſcheint, auch Lebensmittel auf den Turm hinaufgeſchaft haben.

Der Bauernburſche Tomſics iſt am Samstag mittag 2 Uhr vom Turm herabgeſtiegen und hat ſich ergeben. Ein Aufgebot Gendarmen brachte ihn ins Gefängnis.

Das Forſthaus im Teufelsgrund.

Detectiv-Roman von F. Eduard Pflüger.

(Fortſetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ganz recht“, murmelte Breiſchwert gedankenvoll vor ſich hin, „es könnte ein Kniß von Ihnen ſein; aber wenn Sie ſo raffiniert wären, hätten Sie ſchon mehr Erfolge als Rechtsanwalt gehabt und bräuchten Ihre Sprechſtunde nicht dazu zu benutzen, ungeſicherten Mittagſchlaf zu halten.“

„Sie ſind ein ganz boſhafter Menſch, Breiſchwert.“

„Man ſagt ſo“, antwortete der freiwillige Poliſiſt mit gutemütigen Lächeln. „aber meine Herren, ich habe wirklich keine Zeit, denn ich muß nach Berlin fahren. Guriſch, ich verſo Ihnen das Leben Ihres Freundes an, verlaſſen Sie ihn ſo nicht, keine Macht der Erde darf Sie dazu zwingen, ſelbſt nicht ein Telegramm, das Ihnen den Tod oder die Krankheit eines Ihrer Lieben anzeigt, nichts. Gehen Sie auf irgend welche Nachricht reagieren, telegraphieren Sie an mich und zwar in einer Chiſſe, deren Schließel ich Ihnen hiermit einhändige.“

Breiſchwert zog ein Schubfach ſeines Schreibtiſches auf und gab dem Rechtsanwalt ein Blättchen Papier.

„Meine Telegrammadreſſe iſt: Breiſchwert Berlin Poliſei-Präſidium. Und nun Adieu, meine Herren, ich muß noch nötig haben.“

Nach dieſen Worten reichte er den beiden die Hand und verlaß, ohne ihren Abſchied abzuwarten, durch eine kleine Tapetentür das Zimmer.

Als Neichenbach und Guriſch die Straße betraten, begann es bereits zu dunkeln. Sie bemerkten daher nicht, daß eine junge Dame, die ſcheinbar abſichtslos auf dem gegenüberliegenden Bürgerſteig hin und her gegangen war, ihnen in einer gemessenen Entfernung folgte.

Es war eine ſeltſame Erſcheinung, ſchlank und ſeinglyedrig und mit geſuchter Einfachheit gekleidet. Ein ſchlicht garnierter Strohhut beſchattete leicht ihre Augen, die nur, wenn das Laternenlicht ihr bleiches Geſicht beleuchtete, wie zwei Sonnen aufblühten. Der ſeine Mund war ſammengepreßt und verriet eine herbe Energie, die zu der ſüßen Weichheit des lieblichen Geſichtes in eigenartigem Kontrast ſtand.

Sie folgte aufmerkſam den beiden Männern und wandte ſich erſt, als ſie in der Wohnung Guriſchs verſchwanden, um eine kurze Strecke zurückzugehen und dann in eine dunkle Seitenſtraße einzubiegen.

Als ſie um die Ecke wollte, trat ihr ein Gepäcträger derb auf den Fuß, entſchuldigte ſich aber höflich mit ſeiner großen Eile, er müſſe noch nach dem Berliner Zug. Dabei ſah er ihr ſo frech in die ſchönen Augen, daß ſie ſich empört abwandte und etwas wie Unverſchämtheit vor ſich himmurmelte.

Der Gepäcträger eilte ſeinen Weg nach dem Bahnhof weiter und erreichte noch pünktlich den D-Zug, paſſierte die Schranke und verſtaute den Handkoffer, den er trug, in einem Coupé erſter Klaſſe.

„Na vorwärts, Gepäcträger, daß Sie fertig werden“, rief ihm der Zugführer zu, „es geht gleich ab.“

Der Gepäcträger antwortete, er müſſe noch auf ſeinen Auftragsgeber warten, der mit dem Zuge mit wolle und dieſes Coupé für ſich allein beſtellt habe.

Der Auftragsgeber aber kam nicht, und als der Zug ſchon im Fahren war, ſprang der Gepäcträger noch einmal in das Coupé, als ob er etwas vergeſſen hätte. Niemand kümmerte ſich um ihn, denn der Zug hielt ja noch einmal in Sachſenhausen, der Vorſtadt Frankfurts, wo der Mann bequem ausſteigen konnte.

Aber er ſtieg nicht aus, ſondern fuhr ruhig weiter. Er hatte ſogar die Unverſtoretheit, den Handkoffer ſeines Auftragsgebers zu öffnen, einen eleganten Reiſeanzug herauszunehmen, ſich umzuſchleiden und dafür ſeine Gepäcträgerbluſe und die Mancheſterbeinkleider ſowie die Dienſtmütze darin zu verſtauen. Dann nahm er ſeinen Vollarb ab, löſte ſogar eine angelegte Naſe los und ehe der Zug die Station Elm erreichte, blickte Dr. Breiſchwert vergnügt aus dem Fenſter des beſtellten Coupés erſter Klaſſe.

„Die Dame kenne ich nicht“, ſagte er vor ſich hin, „aber beobachten wollte ſie mich...“ er lächelte verſchmigt, „nun, ich habe ihr nicht ſchlecht auf die Hinterſpoten getreten. Verteufelt hüßlich, das muß man ſagen.“

Nachdem er das Fenſter geſchloſſen hatte, nahm er einen Rieſenſchluck aus einer Kognatflaſche, zog die Reiſemütze über die Ohren und ſtreckte ſich auf dem weichen Polſter behaglich zum Schlaf aus, indes der Zug mit unverminderter Schnelligkeit der Hauptſtadt des Reiches entgegenbrauſte.

II.

Obwohl Dr. Breiſchwert die feſte Ueberzeugung gewonnen hatte, daß bei ſeiner Vorſicht ihm niemand von der Verbrechergruppe hatte folgen können, ließ er doch als alter Kriminaliſt keinen Augenblick die ſtrengſte Sorgfalt außer acht, um ſeine Perſon und die Wege, die er in Berlin zu machen hatte, zu verbergen.

Kurz vor der Endſtation hatte er ſich wieder in einen Gepäcträger verwandelt und ſtolzierte mit ſeinem Handkoffer auf dem Rücken, nachdem der Zug im Anhalter Bahnhof eingetroffen, als ob ſich das ſo gehöre, durch die Bahnſteigperre. Dann begab er ſich nach dem Droſchkenſtand und rief im ſchönſten Berliner Dialekt einem vorüberfahrenden Koſſeleuter zu:

„Wo fährt De denn hin?“

„Nach die Weinmeiſterſtraße.“

„Da kannſt De mir mitnehmen.“

„Ja ja, kletter nur man uff den Bock ruff.“

Als der vermeintliche Gepäcträger neben dem Kutſcher Platz genommen hatte, hieb dieſer auf das Pferd ein und es ging in laſendem Tempo vorwärts.

„Das haben Sie wieder ſehr geſchickt gemacht, Brendel“, ſagte Breiſchwert zu dem neben ihm ſitzenden Kutſcher, es hält mich wahrſcheinlich kein Menſch für das, was ich bin.“

„Nee, Herr Doktor, id hätte Ihnen ja ſelber beinahe nicht erkannt. Haben Sie wieder einen aufs Biſier?“

„Sie wiſſen, lieber Brendel, Neugierde iſt die ſchlimmſte Untugend in unſerm Geſchäft; aber wenn Sie jemand fragen ſollte, ſo ſagen Sie, Sie wiſſen nichts. Ich weiß, Sie ſind ein ehrlicher Mann und lügen nicht gerne.“

(Fortſetzung ſolgt.)

Wetterdienſtſtelle Weiburg.

Wetterausſichten für Dienſtag, den 9. Juni 1914.

Meiſt wolkig mit Regenfällen, allmählich nach Norden drehende Winde, kühl.

Marktbericht.

Diez, 5. Juni. Fruchtmarkt. Roter Weizen 17,00—00,00 M. fremder Weizen 16,60 M., Korn 13,00—0,000 M., Brau-Gerſte 10,00—00,00 M., Futter-Gerſte 0,00 M., Hafer 9,00—0,00, Butter 2,20—2,40 M., Eier 2 Stück 14 Pf.

Verkehrs-Verein.

Wir laden ergebenst ein zur **Generalversammlung** gemäß § 6 der Satzung auf **Mittwoch**, den 10. d. Mts., Abends 9 Uhr, in den „**Russischen Hof**.“
1599 Der Vorstand.

An die Herren der Gesellenprüfungs-Ausschüsse.

Etwaige Änderungen und Ergänzungen der Vorstände der Gesellenprüfungsausschüsse sind bis zum 10. d. Mts. an den unterzeichneten Vorstand einzureichen.

Der Vorstand des Gewerbe-Vereins
1585 Langenschwalbach.

Verdingung.

Zur Erweiterung des Totenhofs sollen die Erd- und Maurerarbeiten vergeben werden.

Angebotsformulare sind von dem Unterzeichneten zu beziehen. Öffnung der Angebote am 15. Mai, Nachm. 6 Uhr.
Adolfseck, den 8. Juni 1914.

1600 Grözingen, Bürgermeister.

Abbruch

Erweiterungsbau Landesbank

Wiesbaden, Rheinstraße 44.

Guterhaltenen Türen, Fenster, Fußböden, Parkettböden, Metallacher Fuß- u. Wandplatten, Ofen, Herd, Treppen, 2 große Schieferdächer, 2 große eichene Tore, ca. 200 qm Pflastersteine, ca. 400 000 alte Backsteine, Sandstein-Gewände, Bauholz aller Art

billig abzugeben. Näh. bei

Adolf Tröster,

Wiesbaden, Eltvillerstr. 17, Telefon 3672
oder auf der Baustelle.

1594

Gut erhaltene komplette

Kolonialwaren-Laden-Einrichtung

sowie ein gutes Billard

sehr billig zu verkaufen durch

Adam Bender, Auktionsator und Taxator,
Wiesbaden, Moritzstraße 7, Telefon 1847.

1563

Die Eisenhandlung

von **Ludwig Benzl** in **Dahnhausen**

empfiehlt zu billigsten Preisen sehr großes Lager in:

T-Träger, L-Eisen, Stabeisen, Achsen, Gartenpfosten, Drahtgeflechte in jeder Größe und Stärke, Stallsäulen, Kuh- u. Pferdekruppen, Ransen, auswechselbare Bettenhalter, Zinkkasten, Schachtelrahmen.

Alle landwirtschaftlichen Maschinen,

199 Häckselmaschinenmesser u. Rübenscheidermesser in allen Größen vorrätig.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegen-
seitigkeit.
Versicherungsbestand Anfang März 1914:
Eine Milliarde 174 Millionen Mark.

Bisher gewährte Dividenden:
310 Millionen Mark.

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Vertreter: **H. Gräf** in **Lg.-Schwalbach.**

547



erfüllt alle Wünsche. Machen Sie deshalb keine Versuche mehr mit Schuhputzmitteln zweifelhafter Güte, deren es so viele gibt.

Bohnenstangen

hat abzugeben. 1519

Güll, Schmidtberg 2.

Schöner brauner

Wallach

4jährig, zu verkaufen. Volle Garantie.

Bauunternehmer Kaiser,
1552 Langenschwalbach.

Alle Sorten

Schiefer

sowie alle Sorten Dachpappe der Meter von 15 Pfg. an, fortwährend zu haben bei
666 **Theodor Hübel.**

Stühle

werden geflochten, billig u. gut
621 **Seeger, Adolfstr. 19.**

Frau sucht für 2 bis 3 Tage in der Woche Beschäftigung i. waschen und putzen.
Wo, sagt die Exp. 1601

Gewandtes

Zimmermädchen

das gut servieren kann, per sofort gesucht.
1602 Näh. Exp.

Ein Mädchen

tagüber zu 2 Kindern gesucht.
1597 Näh. Exp.

1 trächt. Schwein

zu verkaufen.
1580 Stadt Frankfurt.

Ein Buchtschwein

zu verkaufen. 1568
Su erfragen in der Exp.

Eine 8jährige

Rappstute

zu verkaufen od. geg. leichteres Pferd zu vertauschen. Näheres
Wiesbaden, 1587
Dohheimerstr. 152.

Flechten

näs. u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzema.

offene Füße

Hautausschläge, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden, sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuchen noch die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mk. 1,15 u. 2,25.

Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die f. Rich. Schubert & Co., G.m.b.H. Weinböhla-Dresden

zu haben in allen Apotheken.

5-10 M. u. mehr im Hause tägl. zu verb. Post. genügt.

Rich. Hinrichs, Hamburg 15.

1 junges Mädchen

für leichte Hausarbeit gesucht.
1582 Näh. Exp.

Da bin ich

Großes illust. Familienblatt und praktisches
Moden-Journal für Frau und Kind.
Erscheint alle 14 Tage.

Jedes Heft ca. 40 Seiten stark. Jede Nummer enthält:
großen doppelseitigen Gratis-Schnittbogen,
aktuelle Beilage „Wovon man spricht“, „Humor“, illust.
Unterhaltungsbeilage „Für Geist und Herz“,
Roman-Zeitung „Aus besten Federn“, Hausstell. Winke,
Küchenrezepte, Handarbeiten. Ferner alle 14 Tage:
Moden für Erwachsene und Moden für Kinder.

Man abonniert auf das Mod. „Da bin ich“ mit 20 Pf. pro Heft bei
u. Familienblatt u. Buchhandl. u. Postanstalt.
Probe-Nummern durch den Verlag: **John Henry Schwertin, G.m.b.H., Berlin W. 57.**

20 Pf. pro Heft